

# 0168

## ANSPRACHEN VON DIENERN DER ALLGEMEINEN KIRCHE

ANLÄSSLICH DES BESUCHES  
DER GEMEINDE MANCHESTER  
AM SONNTAG, 2. FEBRUAR 1902

TEIL 1

VON  
ERZENDEL  
JAMES HEATH

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Erzengel  
James Heath:

„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch.“ (Luk. 21,34)

Diese Worte sagte unser HErr, nachdem Er das letzte Mal im Tempel geweiht hatte und ihn verließ, weil Seine Sendung verworfen wurde, und Er sagte zu den Juden gewandt:

„Euer Haus soll euch wüst gelassen werden.“  
(Matt. 23,38)

Darauf wendete Er sich zurück und ging hinab, überquerte den Bach Kidron und ging auf den Ölberg und setzte sich und schaute auf die zum Untergang verdamnte Stadt.

Da scharten sich Seine Jünger um Ihn und fragten Ihn:

„Welches wird das Zeichen Deiner Zukunft sein und des Endes der Welt?“ (Matt. 24,3)

Und Er fing an, zu Ihnen zu reden über die Zeit, wenn Zeichen geschehen würden an Sonne, Mond und Sternen; und danach warnte Er sie (soweit sie fähig waren, diese Warnungen aufzunehmen), denn Er verband Seine Worte mit dieser persönlichen Warnung: „Hütet Euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung.“

Es mag uns recht bemerkenswert erscheinen, dass der HErr, nachdem Er von geheimnisvollen, zukünftigen Ereignissen geredet hatte, sich wieder den niedrigen Dingen wie der Erfüllung der praktischen Pflichten und der Vermeidung grober Fehler zuwandte.

Fressen bedeutet, zuviel Nahrung zu sich zu nehmen, und Saufen bedeutet, zuviel zu trinken.

Was meinte Er damit? Er erwartete bestimmt nicht von Seinen Zwölfen und von den Millionen, die dem Glauben der Zwölfe folgen sollten, solche groben Verfehlungen dieser Art. Doch verweilen wir hierbei einen Augenblick!

Sind das nicht Mustervorbilder all der Dinge, die die Menschen hindern können, auf das Kommen des HErrn bereit zu werden?

Es ist recht, wenn man isst: das gehört zu unseren Pflichten. Aber wer zu sehr darin seine Stärkung sucht, gleicht dem Manne, der seine Stärke aus irdischen Dingen zu gewinnen trachtet, und nicht aus himmlischen Segnungen.

Euer praktischer Mensch, der Mensch der Vernunft spricht: „Ich will mich nicht mit unsichtbaren und zukünftigen Dingen befassen, ich will mit Dingen zu tun haben, die meine Hände greifen und meine Augen sehen können.“

Ist es nicht notwendig geworden, die Christen zu warnen?. Seht ihr sie nicht heutigentags mit irdischen Dingen beschäftigt und meinend, das Himmelreich mit irdischen Mitteln schaffen zu können? Bis dahin messen sie den Erfolg des Evangeliums nach der Zahl seiner Anhänger und der Menge der Geldspenden.

Doch es mag auch Menschen geben, die nicht so sind, die anders, die edler sein mögen. Denn bei alledem haben die Menschen eine Vorstellungskraft in sich, die sich nicht damit begnügt, zufrieden zu sein mit den groben äußerlichen Lebenseindrücken; etwas, was sich nicht herunterziehen lassen will und nicht zufrieden ist mit den Dingen, so wie sie sind.

Aber es ist die Frage, ob ihre Augen geöffnet sind, um zu sehen, was Gott ihnen in Wahrheit geben möchte, oder ob sie in eine Art von geistiger und intellektueller Trunkenheit verfallen.

Es gibt andere Arten von Trunkenheit als jene, die von übermäßigem Alkoholgenuss herrührt, welche vielleicht noch schlimmer sind. Jede Begeisterung, die das ganze Herz erfüllt, reicht aus, um uns zu hindern, auf den Tag des HErrn bereit zu werden.

Da ist die Demokratie mit ihren Bemühungen um bessere Lebensbedingungen für die die großen Städte bevölkernden Menschenmassen.

Da ist das Bemühen heutzutage, die Masse der Menschheit von ihrer groben Unwissenheit zu befreien.

Da gibt es alle Arten von menschenfreundlichen Vorschlägen, welche die Menschenherzen ergreifen, ihre Leidenschaften aufstacheln und sie vergessen machen sollen, dass der einzige Menschheitserlöser dort oben ist und dass bis zu Seinem Wiederkommen es weder eine angemessene noch vollkommene Befreiung geben kann.

Der HErr sagt noch weiter: „die Sorgen dieses Lebens“. Sorgen sind gleichbedeutend mit Angst. Das sind jene, die keine wahre Vorstellung von Gottes Vaterliebe besitzen, die nicht von Herzen glauben, obwohl sie es sagen mögen, dass sie Kinder des Allerhöchsten sind. Die nicht das Vertrauen haben, dass Er sie mit dem Notwendigen sowohl in dieser Welt als auch in der zukünftigen versorgen wird.

Man hat euch gesagt - und ihr habt es zur Kenntnis genommen -, dass zwei Männer durch den HErrn zu euch gesandt werden, die den Namen „Erzengel“ tragen.

Das ist etwas Neues für euch. Ein Engel ist ein Bote. Ein Erzengel ist ein Sonderbote. Der Zweck unseres Kommens ist nicht der, irgend etwas hier aufzubauen oder uns in die Arbeit eurer vertrauten Diener einzumischen, sondern um ihnen und euch zu sagen: Schaut her!

Wir sind in einer Prüfungszeit, in einem außergewöhnlichen Zustand; unser gewohnter Lauf ist kurzfristig gebremst worden, und das hat Gott getan.

Warum hält Er uns an? Warum lässt Er uns verweilen? Warum sagt Er zu uns: Bleibt einen Augenblick stehen und denkt nach? Weil Er will, dass

wir uns besinnen sollen; weil Er will, dass wir uns selbst betrachten sollen und sehen, wie es um uns steht.

Das ist jetzt, was jeder Mann, jede Frau, jedes Kind in seinem Herzen bewegen muss. Wer dazu Hilfe benötigt, der wende sich an den zuständigen Hirten. Diese Arbeit muss unbedingt getan werden! Es ist nicht der Wille des HErrn, mit uns zu zürnen und uns unserer Wege gehen zu lassen.

Sagt Er nicht praktisch: „Ich habe euch für eine so lange Zeit Apostel gegeben, und Ich habe sie wieder weggenommen, weil sie nicht Wert gehalten worden sind?“ Und werdet ihr dann sagen: „O das mag für die große Kirche zutreffen, aber wie kann das von uns gesagt werden?“

Nun, erstlich, sondert ihr euch nicht damit von euren Brüdern in der großen Kirche ab? Schaut auf den Herrn Jesus, als Er Sein Amt auf Erden begann. Er trat es an, indem Er sich der Taufe zur Buße unter den Händen Johannes des Täufers unterzog.

Wie war es möglich, dass Er das tun konnte? Er war das fleckenlose Lamm Gottes. An Ihm wurde nicht die geringste Spur von Sünde gefunden. Aber Er betrachtete sich eins mit Seinem Volk. So nahm Er es

auf sich, ihr natürliches Haupt zu sein, damit konnte Er nicht umhin, ihre Sünden, als Seine eigenen zu bekennen, und war so fähig, vor Gott Buße für die zu tun.

Deshalb auch, wenn wir niemals eine willkürliche Sünde seit unserer Taufe begangen hätten, wären wir noch fähig, ein Sündenbekenntnis abzulegen.

Doch jetzt versteht ihr wohl, dass es um etwas anderes als das geht. Wie oft haben wir uns Verfehlungen schuldig gemacht, sowohl als einzelne wie als Gemeinden? Gott weiß alle unsere persönlichen Verfehlungen, und soweit Er uns in Seiner Gnade befähigt, unsere Herzen und Gewissen zu erforschen, kennen wir sie auch.

Meinen wir aber, dass im Hinblick auf unsere Verfehlungen als Gesamtheit wir uns keine geistliche Selbstsucht haben zuschulden kommen lassen? Es kann womöglich auf einige von uns zutreffen, dass sie gesagt oder gedacht haben:

„Wir sind in Ordnung, weil wir Erstlinge und versiegelt sind; wir werden vor der großen Trübsal hinweggenommen werden und brauchen so um nichts besorgt zu sein.“

Jedes dieser Worte ist wahr, aber prüft, ob ihr sie bewahrt als solche, die mit Ihrem HErrn übereinstimmen, der doch nicht nur die Erstlinge, jene 144.000 alleine haben will, sondern die ganze Ernte, alle Getauften, und der nicht will, dass ein Korn verloren gehe.

O wenn ihr danach verlangt, Jesus zu schauen in einer

Kürze:

„Wie können zwei miteinander gehen, sie seien denn eins untereinander?“ (Amos 3,3)

Ihr sagt, ihr habt die Gesinnung und das Verlangen der Braut, obwohl ihr nicht die Braut seid. Die ganze Kirche soll die Braut sein; die Erstlinge werden das Herz der Braut sein.

Was ist das Verlangen der Braut? Das zu lieben, was ihr Bräutigam liebt; mit dem beschäftigt zu sein, was Ihn beschäftigt, innigst Anteil zu nehmen an Seinen Plänen und Vorhaben, sich nicht mit irgend etwas zufriedenzugeben, ehe nicht das, was Er in Seinem Herzen bewegt, erfüllt ist.

Deshalb, wenn ihr den Anspruch erhebt - wie ihr es rechterweise tut -, der Gesinnung Jesu Christi teilhaftig zu sein, dann prüfet euch und seht, ob ihr wahrhaftig das begehrt, was Sein Herz erfüllt oder ob ihr nur nichtige Dinge oder eure eigene Errettung sucht.

Wir zweifeln nicht daran, dass in diesen Tagen und Wochen, wenn der HErr uns hierlässt, ein großes Durchforschen der Herzen unter Gottes gesammeltem Volke anheben wird.

Möge Gott geben, dass jeder einzelne von uns und jede Gemeinde mit ihrem Engel mehr als bisher die eigene wie die Gesamtschuld und Unwürdigkeit begreifen lerne. Wenn wir das tun, dann lautet die nächste Frage: „Was haben wir jetzt zu tun?“

„Darum wachet und betet allezeit, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen und zu stehen vor des Menschen Sohn.“ (Luk. 21,36)

„Wachet!“ Er meint, „bleibet wach!“ Er meint nicht, dass wir nach kommenden Ereignissen Ausschau halten sollen, sondern Er meint, dass wir wach bleiben sollen, um beten zu können, und dass weder natürliches noch geistiges Fressen oder Saufen die Herrschaft über uns haben sollen, welche uns ein-

schlängeln; dass die Sorgen, die auf uns lasten, nicht solches Ausmaß annehmen sollen, dass wir vor Kummer in Schlaf fallen. Das ist, was der HErr Jesus meint mit: „Wachet und betet!“

Er sprach diese Worte am Dienstag der Leidenswoche. Zwei Tage später gab Er Seinen Jüngern die praktische Anwendung, denn Er ging in den Garten Gethsemane und nahm drei Seiner Jünger mit sich - Petrus, Jakobus und Johannes - und forderte sie auf, zu wachen und zu beten. Aber wie ihr wisst, taten sie es nicht.

Es ist eine erstaunliche Feststellung im Leben unseres HErrn, dass Er nicht allein zu sein wünschte. Es war eine stille, es war eine dunkle Stunde.

Ihr könnt jetzt auch sagen, dass ihr eine Zeit der Stille habt, wo es dunkel ist.

Achtet auf des HErrn Verhalten. Er wollte nicht in dieser Stunde allein sein. Die Sühne am Kreuz musste Er allein vollbringen: das war notwendig. Aber in der Nacht davor, in Seiner tiefen Bekümmernis im Garten Gethsemane, wollte Er nicht allein sein. Er forderte die drei Jünger auf, mitzugehen und mit Ihm zu wachen.

Sie konnten vielleicht nicht viel von alledem verstehen, sie konnten Ihm keine Ratschläge, keine Hilfe geben, aber ihre bloße Anwesenheit wäre schon ein Trost für Ihn gewesen.

Es gibt Zeiten der Trübsal, wo die Hand eines Freundes, die auf eurer Schulter ruht, ein Trost ist. Es gibt Zeiten, wo die Gesellschaft und die Treue eines stummen Tieres für den Menschen ein Trost sein kann. Und Er war ein Mensch, das müsst ihr bedenken, obgleich Er Gottes Sohn war.

Er bat sie nicht um viel; nur um eine Stunde bei Ihm zu sein und mit Ihm zu fühlen - und Er bekam es nicht! Er sagte: „Wachet“ - aber sie blieben nicht wach, sie schliefen ein, und als Er kam und sie aufweckte, schliefen sie wieder ein.

So war es unbedingt notwendig, damit Er jemand bei sich hatte, dass der Vater einen Engel vom Himmel senden musste, der Ihn stärkte (Luk 22,43).

Das wäre nicht notwendig gewesen, wenn die drei Jünger getan hätten, was Er von ihnen verlangte.

Jetzt kommt die Zeit, wo man wieder Christus verwerfen wird. Es wird jene schreckliche Stunde

kommen, da man den Menschensohn aufs neue kreuzigen und Ihm Schmach zufügen wird.

Es wird der vollkommene Triumph der Bosheit auf dieser Erde sein. Diese Zeit ist zwar noch nicht gekommen, aber was gekommen ist, das ist die vorhergehende Stunde der Stille, die Zeit der Dunkelheit.

Er fragt euch, wie Er die drei Jünger fragte: „Könnt ihr wachen und beten?“

Daher, wenn ihr dazu neigt, zu denken oder zu sagen: „Nun, die Apostel konnten das nicht, und wir können es auch nicht“, dann denkt daran, dass ihr Vorzüge besitzt, die jene damals nicht hatten.

Sie waren noch nicht des Auferstehungslebens Christi teilhaftig geworden, aber ihr seid es. Zu welchem Zweck? Um eures eigenen Nutzens willen? Ist es darum, damit ihr sagen könnt, wir werden nicht durch die große Trübsal gehen müssen? Ist es darum, oder damit ihr dem HErrn helfen könnt? Wie werdet ihr Ihm helfen können? Wenn ihr lediglich sagt, wachet? — Er sagte „Wachet und Betet!“

Ihr habt vieles verloren, aber ihr habt nicht dies verloren. Es ist euch die Möglichkeit genommen worden, die vollständige Fürbitte mit der Weihrauchwolke

darzubringen. Ihr könnt euch auch nicht mehr Gott in der vollständigen Form der Eucharistie nahen.

Aber ihr haltet eine Waffe in der Hand, die euch nicht genommen ist und die auch niemand euch wegnehmen können wird: das ist das persönliche Gebet!

Habt ihr die Wirksamkeit der göttlichen Kraft dieses Mittels genügend erwogen? Wisst ihr, dass Gott niemals etwas auf Erden tut, es sei denn, Er wird darum gebeten durch den Mund eines Menschen auf Erden, es sei Mann oder Weib?

Als Er die Kinder Israel aus Ägypten führen wollte, hatte Er die Zeit im voraus bestimmt und Abraham vorausgesagt. Aber es war noch etwas anderes erforderlich.

Als die Zeit kam, schrien die Kinder Israel zum HErrn, und Er hörte ihr Schreien. Sucht zu ermes- sen, was das bedeutet. Sie konnten sich nicht als Gemeinde versammeln und einen vorgeschriebenen Gottesdienst darbringen, denn sie waren Sklaven.

Jede betrübte hebräische Mutter, deren kleines Kind weggenommen und erschlagen wurde, schrie zum HErrn: und der HErr hörte ihr Schreien, und als

ihr Schreien zu Ihm aufstieg, da befreite Er sein Volk aus der Gefangenschaft durch die großen Wunder, die ihr kennt.

Als Sein Volk wiederum in der Gefangenschaft in Babylon war, befreite Er sie, als die Zeit gekommen war. Der

Prophet Jeremia hatte verkündet, wie lange es dauern sollte - es sollten fast 70 Jahre sein (Jer. 25,11).

Wieviele Leute benötigte Er, um darum zu bitten? Einen Mann! Daniel betete zu Gott mit inständigem Flehen und Fasten. Ihr findet sein Gebet im Buche Daniel (Kap. 9) aufgezeichnet. Der HErr erhörte es und antwortete ihm.

Wenn ihr jetzt über das Werk des HErrn sprecht, wie begann es? Es begann vor ungefähr 70 (heute 150) Jahren damit, dass einige Leute zu Gott beteten, Er möge Seine Verheißungen erfüllen und den Heiligen Geist über Sein Volk ausgießen. Sie besaßen keine Gemeinden, in denen sie darum bitten konnten. Es gab auch keine aufgerichteten Gemeinden. Sie konnten sich zu privaten Gebetsversammlungen bei jemandem in der Wohnung treffen, und sie taten das.

Aber, das was es bewirkte, war ihr persönliches Gebet zu Gott.

Eine weitere Sache, die euch vielleicht mit Mühe eingehen wird, ist die Feststellung des Apostels Cardale in seiner Belehrung, die, glaube ich, im Jahre 1858 gedruckt und erschienen ist.

Es ist ein Frühwerk, dass die Zeit eine Generation vor dem Beginn des Werkes des HErrn behandelt. Was schildert es uns? Es berichtet, wie zuerst eine Anzahl von Gläubigen gesammelt wurde. Es waren Leute, die von der Neuheit der geistlichen Bewegung ergriffen wurden, für die der Grundton der Lehre etwas Neues war. Jedoch als der Reiz der Neuheit verflogen war, gingen sie wieder ihrer Wege.

Sie wurden gesammelt wie Sandkörner und weggeblasen wie Sandkörner.

Der Apostel sagt in dieser Schrift, dass in dieser Krisis die meisten Leute in England wie auf dem europäischen Festland glaubten, dass des HErrn Werk an sein Ende gekommen wäre. Und er sagt dazu: „Gott wusste, wo die wahrhaft Gläubigen waren, die glaubensvoll Betenden, durch deren Glauben und deren Gebete Gott bewogen wurde, Sein Werk wieder zu beleben.“

Das sagte Mr. Cardale, und wie ihr seht, führte er diesen Fortgang auf das persönliche Gebet zurück.

Wir rufen euch jetzt ebenfalls zu: Betet. Macht das Werk des HErrn zu eurem Gebetsgegenstand morgens und abends, und wenn ihr könnt - auch mittags. Versucht, ob ihr nicht dreimal am Tage eure Gebete zu Gott emporschicken könnt.

Betet, dass Er Seinen Ratschluss vollenden möchte. Betet, dass Er den nächsten Schritt, den Er vorbereitet, tun möchte; bittet Ihn, dass Er wirken möchte unter Seinem gesammelten Volke, dass jeder Glauben habe, damit wir bereit erfunden werden, hinweggenommen zu werden, um dem HErrn zu begegnen.

Wir betonen: persönliches Gebet. Aber wir wissen nicht, warum es das Gebet im Verborgenen sein soll; wir wissen nicht, warum wir uns nicht treffen sollten, um vereint unser Verlangen kundwerden zu lassen. Doch eins wissen wir: Jedes Gotteskind kann, wenn es will, zu seinem Vater beten.

Das muss, wie wir vorher schon sagten, mit dem Eingeständnis unserer Unwürdigkeit geschehen.

„Denn zu Gott muss man sagen: Ich habe gebüßt, ich will nicht übel tun.

Habe ich's nicht getroffen, so lehre Du mich's besser; habe ich unrecht gehandelt, ich will's nicht mehr tun.“

(Hiob 34,31-32)